

ad *C. Erisithales*).¹⁾ Diese schöne Hybridform, welche ich 1886 im Schoberwalde unter den Zirler Mähdern fand, steht dem *C. Erisithales* noch näher als *C. Hausmanni* Rehb. fil. (*C. super-Erisithales* \times *heterophyllum*) und unterscheidet sich von diesem und allen verwandten Bastardformen durch die gabelig gespaltenen Zipfel der Stengelblätter. Die Blüten sind, wie es im Solsteingebiete auch bei *C. Erisithales* nicht gar selten ist, trübrot, die Unterseite der Blätter ist nur sehr schütter mit weisslichem Filze überzogen.

Cirsium Thomasii Naeg. (*spinosissimum* \times *oleraceum*). Im August 1891 in 2 Exemplaren am Blaser bei Matrei.

— *erisithaloides* mh. (*C. super-Erisithales* \times *spinosissimum*, *recedens ad Erisithales* oder *Erisithales* \times *flavescens*). Mit *C. flavescens* in der Bachrunst unter dem Hafele Kar bei Innsbruck. Die Pflanze steht in Habitus, in der Gestalt der Blütenköpfe, Blätter u. s. w. dem *C. Erisithales* sehr nahe; die 2—3 Blütenköpfe sind aber genähert auf kurzen, aufrechten Stielen, die Blattzipfel, besonders die der oberen Blätter, sind stachelspitzig. Der Wuchs ist niedriger und zusammengedrängt.

Leontodon pseudocrispus Greml. Mit *L. hyoseroides* Welw., dessen steifhaarige Form die Pflanze darstellt; auf Kalkgeröll über Zirl (s. Oesterr. botan. Zeitschr. 1888, p. 205).

Crepis Helvetica Brügg. (*C. alpestris* \times *blattarioides*). In den Jahren 1891 und 1892 einzeln am Haller Salzberg über den Häusern und gegen das Thörl zu getroffen.

— *Oenipontana* mh. (*super-alpestris* \times *blattarioides*). Im letzten August ziemlich zahlreich auf Kalkgerölle am Ursprunge des Mühlauer Baches, auch in Exemplaren, die der *C. alpestris* schon ziemlich nahe stehen. Der Habitus ist durchweg der von *C. alpestris*, der Stengel meist ein- seltener (kurzästig) zweiköpfig, die Köpfchen sind jedoch grösser, die Blüten dunkler gelb, die Hüllschuppen von langen, graugrünen Haaren zottig (nicht schütter graufilzig und mit eingestreuten Drüsenhaaren wie bei *C. alpestris*), der Stengel ist nur unmittelbar unter dem Köpfchen (höchstens auch noch der Grund der Hülle) schwach graufilzig, Stengelblätter 3—4, mit spießförmigem Grunde sitzend, buchtig gezähnt, stärker entwickelt als an *C. alpestris*, fast kahl, sattgrün (bei *C. Helvetica* sind die Stengelblätter noch grösser und breiter, der Stengel seitlich verästelt, 2—5köpfig).

Hieracium fallacinum Schult. Dieser Form entspricht genau das von mir vor Jahren am Spitzbühel, dem Heufler'schen Stand-

¹⁾ Zu Ehren meines Freundes, Herrn Apothekers Eugen Khék in Wien-Hernals, dem ich seit Jahren mannigfache sehr bereitwillige Förderung meiner Arbeiten verdanke.